

Rutschungen einer Vorhalde im Tagebau Skado (1)

18. Februar 1959

Information Nr. 14/59 – Bericht über die Rutschungen einer Vorhalde im Tagebau Skado, [Bezirk] Cottbus

Quelle

BArch, MfS, ZAIG 174, Bl. 3 (5. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Neumann, Leuschner, Grüneberg, Apel – MfS: Ablage.

Verweis

Information [19/59](#).

Am 9.2.1959 trat im Tagebau Skado ¹ eine Rutschung der Vorhalde ² in Richtung Kohlentiefschnitt ³ ein. Dieser Ausbruch setzte sich bis an die Hochhalde fort und zog eine Absenkung des Arbeitsplanums ⁴ bis 50 cm – auf einer Länge von 100 m – nach sich.

Das gleiche – allerdings nicht in diesem Ausmaße wie am 9.2.1959 – trat am 12.2.1959 noch einmal auf.

Als Ursachen dieser beiden Rutschungen kommen sehr wahrscheinlich – ähnlich wie bei der kürzlichen Rutschung im Tagebau Nachterstedt – Unzulänglichkeiten in der Wasserhaltung in Frage. ⁵ So zeigte lt. Mitteilung der Technologie der Pegel, ⁶ der ca. 100 bis 150 m vom Haldenfluss entfernt ist, einen Wasserstand von 5,7 m, gemessen vom Liegenden ⁷ aus, an. Außerdem wurden die Massen auf die Stütze sehr hoch aufgefahren und auch schlammige Massen auf die Halde gebracht. Bei der Rutschung am 12.2.1959 kommt noch das Frostwetter hinzu, da dadurch in diesem Bereich einige Tage keine Massen gekippt wurden und die Hochhalde gefror. Dadurch verbanden sich die später gekippten Massen nicht mit den schon vorhandenen und führten durch ihre Last zur Bildung einer Eisfläche, auf der die Massen abrutschten.

Die Untersuchungen über die genauen Ursachen laufen noch. Ebenso sind noch keine konkreten Schadensummen bekannt.

Die das Gebiet befahrende Förderbrücke ⁸ Skado I befand sich zzt. der Rutschung nicht in diesem Gebiet und wurde auch nicht beschädigt. Weil die Rutschungsstelle eine erhöhte Gefahr für die Förderbrücke bildet, wurde angewiesen, dieses Gebiet nicht mehr zu befahren. Außerdem wurde von der Markscheiderlei ⁹ eine Fluchtlinie zur Beobachtung abgesteckt.

1

Der Tagebau Skado befand sich östlich von Senftenberg (heute Landkreis Oberspreewald-Lausitz). Dort wurde von 1940 bis 1977 Rohbraunkohle gefördert, die in den durch Braunkohlebahnen angeschlossenen Brikettfabriken in Laubusch, Senftenberg und Großräschen verarbeitet wurde.

2

Eine Halde ist eine übertägige Aufschüttung von gewonnenen Mineralien oder wertlosem Nebengestein, Schlacken oder Verarbeitungsrückständen.

3

Wird die Kohle unterhalb der Arbeitsebene eines Schaufelrad- oder Eimerkettenbaggers gewonnen, spricht man von einem Tiefschnitt.

4

Als Planum wird eine eingeebnete Fläche bezeichnet, auf der im Tagebau die Gewinnungs-, Verkippungs- und Fördergeräte arbeiten.

5

Vgl. Information [10/59](#).

6

Als Pegel werden im Bergbau ausgebaute Bohrungen bezeichnet, in denen die Höhe des Grundwasserspiegels gemessen wird.

7

Das »Liegende« meint im Bergbau die unterhalb des Flözes abgelagerten Gesteinsschichten.

8

Eine Förderbrücke ist eine Stahlkonstruktion mit eingebauten Bandanlagen, die einen Tagebau überspannt und die Gewinnungs- (Abraumbagger) mit der Verkippsseite direkt verbindet.

9

Die Markscheiderei ist die vermessungstechnische Fachabteilung des Tagebaus. Dort werden die bergbaubezogenen Geoinformationen erfasst, ausgewertet bereitgestellt und kartografisch dargestellt.